

Die Krone zetget sich!  
Glück auff! wir hoblen dich!

**S**och Adelige Grufft/ du Wohnung theurer Schätze/  
Laß dem Betrübtesten die grosse Freyheit zu/  
Daß er dein festes Thor mit bittern Thränen nege.  
Er stöhret keines wegs die hoch-vergnügte Ruh/  
In welcher sich allhier ein blasser Leib befindet/  
Der ihn auch nach dem Tod zu einem Dienst verbindet.

Glück auf! ich grüsse hier die Seeligsten Gebeine  
Des Hoch-gebohrnen Herrn von Carlowitzens Blut/  
Um Dem ich / wie du siehst / so gar beweglich beweine/  
Des früher Untergang viel andern wehe thut.  
Laß mich doch näher zu dem kühlen Sarge treten/  
Ich will mir noch etwas von Seiner Huld erbeten.

Ich will mit schwachen Mund an dieser Stätte sprechen:  
Hoch-wohl-gebohrner Herr / es geht unmöglich an/  
Daß Sie Sich ferner hin des Lebens ganz entbrechen.  
Sonst ist es um Ihr Haus / sonst ist's um mich gethan.  
Sie fügen Sich mit mir zu jenen ersten Stufen/  
So dören Sie viel Volk: Glück auf! zu Tag aus! ruffen.

Sie haben allbereit die Klüffte dieser Erden/  
Durch seltnen Wissenschaft vollkommen ausstudirt/  
Und wissen / wie daselbst Quarz / Stein und Erze werden/  
Wie diß und das Metall die dunklen Gänge führt.  
Sie künden es im Rath der Berg-Verwandten lehren/  
Und daher manchen Streit dem Land zum besten kehren.

Jetzt fordert es das Wohl der Erz-gebirgschen Grenzen/  
Daß Sie / Hoch-Seeliger / in dieses Leben gehn.  
Der König will fast nicht den weiten Riß ergänzen:  
Sein Treuer Carlowitz soll Ihm zu Diensten stehn.  
Denn wer sich hoch gesetzt durch ungemeines Wissen/  
Den kan Er nicht so leicht in Seinem Reich vermissen.

Ach! aber / stumme Grufft / du läßt dich nicht erweichen.  
Ich spreche zwar: Glück auf! und sieh / was meinst du?  
Du winkest mir / ich soll mit meinem Worten schweigen/  
Es hiesse nicht Glück auf! sondern nur Glück zu!  
Du wilt den Edlen Leib / als einen Schatz / aufheben/  
Und lässest uns hiermit vor Schmerz und Trauren beben.

So wird uns allerdings das Glück zugeschlossen/  
Wenn man uns unsern Trost auf einmahl gar entzieht.  
Hoch-wohl-gebohrne Frau / von Hohen Stamm entsprossen/  
Sie ist den Schmerzens Schluß zu klagen selbst bemüht.  
Die Fräulein / so Ihr Herr und Vater einst geliebet/  
Beseuffzen das Glück zu! und sind recht hoch betrübet.

Wer wolte sich auch nicht bey diesen Schicksaal fräncken/  
Nachdem derselbe Herr die holden Augen schließt/  
Der Hoch und Niedrige auf Seine Gunst kunt lencken/  
Dem auch der Aelteste als seinen Vater grüßt.

(D) 2

Wenn